

Ercheint  
jeden Samstag.

Preis  
pro Quartal 80 Pfg.  
in der Expedition, bei  
den Boten und der Post;  
mit „Sterne u. Blumen“  
25 Pfg. mehr.

# Glück auf!

Inserate  
die fünfgehaltene Zeile  
oder deren Raum 10 Pfg.

Bei Wiederholungen  
und größeren Anzeigen  
entsprechenden Rabatt.  
Anzeigen bis Freitag  
Morgen erbeten.

## Anzeiger für Meckernich und Umgegend.

Redaction, Druck und Verlag von P. J. Kerp in Meckernich. Expedition: Bahnhofstr. 46 a.

No. 4.

Samstag den 26. Januar 1889.

11. Jahrgang.

**Bestellungen für das 1. Quartal 1889**  
werden sowohl von den Kaiserlichen Postanstalten wie in der Expedition jederzeit entgegen genommen und die bereits erschienenen Nummern unverlangt nachgeliefert.

### Politische Nachrichten.

—h 25. Januar.

In der innern deutschen Politik drängt ein bedeutendes Ereigniß das andere, es fehlt nicht an sensationellen Ueberraschungen, die für manchen Tag Gelegenheit zu eingehenden Erörterungen geben. Die Gefften-Angelegenheit hat ihr Nachspiel erhalten durch die Publikation der Anklageschrift des Reichsanwaltes gegen Gefften. Das Erstaunen über diesen Vorgang ist eben so groß, wie allgemein. Bestimmte Schlüsse gegen Gefften lassen sich aus dem Aktenstück nicht ziehen, da wir hier nur „eines Mannes Rede“ hören; es enthält manche recht bemerkenswerthe Dinge — u. a. die Mittheilung, daß der vielbewunderte Thronbesteigungs-Erlaß Kaiser Friedrichs schon drei Jahre vorher von Gefften verfaßt wurde —, aber von der gewaltigen Verschönerung, die Gefften mit allerhand anderen „Reichsfeinden“ gegen den Kanzler angezettelt haben soll, ist wenig zu finden. Gefften und andere hochstehende Männer stimmen nicht allewegs mit dem Fürsten Bismarck überein und machen daraus unter sich kein Hehl. Das ist ihr „Verbrechen“. Ueber der Gefften-Angelegenheit sind alle anderen politischen Ereignisse fast vergessen worden. — Der Eindruck, den die Veröffentlichung der Anklageschrift in den politischen Kreisen hervorgerufen hat, wird noch verstärkt durch die Nachricht von dem unmittelbar darauf erfolgten Rücktritt des preussischen Justizministers Dr. v. Friedberg. Ob mit dem zeitlichen Zusammenhang dieser beiden Ereignisse auch ein innerer Zusammenhang verknüpft ist, steht freilich nicht außer allem Zweifel, und dürfte auch kaum

zweifellos festgestellt werden können, da Herr Friedberg schwerlich den wahren Grund seines Rücktritts, wenn derselbe mit dem Prozeß Gefften in Verbindung stehen sollte, der Öffentlichkeit unterbreiten dürfte. — Die „Kreuzzeitung“ schreibt, das monarchische Gefühl der altpreussischen Patrioten sei durch die Vorgänge der letzten Zeit tief verletzt, dieselben ständen namentlich der Veröffentlichung der Anklageschrift gegen Gefften mit den begleitenden Umständen traurig und bekommen gegenüber.

Die Kartellparteien sind in der letzten Zeit an allerhand Enttäuschungen und bittere Erfahrungen gewöhnt worden, insbesondere auch durch die Ersatzwahlen zum Reichstage. In der letzten Woche haben deren zufälliger Weise nicht weniger als drei stattgefunden, und bei allen haben die Kartellparteien eine moralische Niederlage zu verzeichnen. Im Reichstagskreise Regensburg behauptete das Centrum in glänzender Weise seinen alten Besitzstand, in Offenburg (Baden) erlitten die Nationalen einen Verlust von rund 2000 Stimmen und wurden in die Stichwahl mit dem Centrums-Candidaten gedrängt, und dann erst Breslau! Bei den letzten Landtagswahlen eroberten die Kartellparteien nicht durch eigene Kraft, sondern durch das Verhalten der Breslauer Centrums-wähler, die drei Breslauer Mandate, und der ungeheure Jubel über diese „gute Wahl“ steigerte sich noch durch die besondere königliche Anerkennung. Jetzt sind die Kartellparteien nicht einmal in die Stichwahlen gekommen, vielmehr vor die Alternative gestellt, ob sie den freimüthigen oder den sozialdemokratischen Candidaten zum Siege verhelfen wollen. Eine peinliche Wahl!

Kaiser Wilhelm hielt am Freitag Mittag im königlichen Schlosse zu Berlin zum ersten Male das Kapitel des Schwarzen Adlerordens ab. Zahlreiche Fürlichkeiten waren zu der Feier erschienen, in welcher 16 neue Ritter mit den Ordensinsignien von dem Monarchen bekleidet wurden. In glänzender Zuge und unter Fanfarenerschmetter begaben

sich die Versammelten nach dem Rittersaal, wo der Kaiser den neuen Mitgliedern des Ordens nach feierlichem Gelöbniß auf die Statuten die Insignien übergab. Der Invefitur folgte ein Ordenskapitel und sodann das Diner. Am späteren Nachmittag hatte der Kaiser eine Konferenz mit dem Fürsten Bismarck. Der Letztere hatte zu Fuß dem englischen Botschafter in Berlin, Sir E. Malet, einen einständigen Besuch abgestattet.

Auf der katholischen Missionsstation Bugu bei Dar-es-Salaam an der ostafrikanischen Küste wurden von den Arabern drei kath. Missionäre und eine Ordensschwester, sämmtlich aus Bayern, ermordet. Zwei weitere Missionäre und eine Schwester werden von den Arabern als Geiseln gefangen gehalten. Es ist das der erste Fall, daß Missionäre an der Küste angegriffen wurden. Wegen Auslösung der Gefangenen sind Verhandlungen im Gange. Aus München ist ein Aufruf zu Beiträgen für das Lösegeld erlassen worden. Der Aufruf der Araber nimmt thatsächlich zu. Die deutschen Kriegsschiffe sind außer Stande, die Ansammlungen im Innern zu verhindern. Es bleibt nichts übrig, als die Errichtung einer Kolonialtruppe, welche durch eine Art Treibjagd Ruhe schaffen muß. — Aus Apia auf Samoa wird berichtet, daß bis zum 8. Jan. die Ruhe nicht wieder gestört worden ist. Es ist nur der Tod des verwundeten deutschen Leutnants Spengler zu melden. Auf der Abode befanden sich die deutschen Kriegsschiffe „Olga“, „Adler“, „Eber“, der englische Kreuzer „Royalist“, die amerikanische Korvette „Nipic“.

Im preussischen Abgeordnetenhaus tagte am Freitag unter Theilnahme des Herrn von Bötticher der Senioren-Convent in geheimer Sitzung. Es handelte sich um die Erhöhung der Civilliste des Kaisers. Ein schnelles Arrangement wurde jedenfalls nicht erzielt, denn die Besprechungen dauerten mehrere Stunden, doch soll die Stimmung einer mäßigen Erhöhung nicht abgeneigt sein. — Das Abgeordnetenhaus be-

### Die Erbin von Wallersbrunn.

Original-Novelle von Maria Romann.

[16]

(Fortsetzung.)

XVII.

Kaum zwei Tage waren vorüber, als Cäcilia und Paolo mit Allem vertraut gemacht waren, was die einst so verlassen Waise mit dem Leben verknüpfte. In Vereinigung mit dem Freiherrn hatten die beiden jungen Gatten Erpigno besucht und dort vernommen, welches Schicksal vor 20 Jahren der so viel bedauerten Amalie Monti zu Theil geworden war. Cäcilia hatte die Stätte gesehen, wo unter verwildertem Rasen ihre nie gekannte Mutter schlummerte; sie hatte für den verwahten Hügel Sorge getragen, hatte ein Kreuz darauf errichtet und durch späte Herbstblumen, die sie pflanzte, das Andenken derjenigen in Ehren gehalten, deren Herz im Jammer gebrochen war. Wie sehr bedauerte Herr v. Erlenburg, daß eine Uebertragung der Leiche nicht möglich war. Aber die Verwaltung des Friedhofes konnte zu einer derartigen Operation ihre Einwilligung nicht geben, da zahlreiche Gräber unter dem nämlichen Hügel eingescharrt waren und es nach 20 Jahren unmöglich geworden, festzustellen, ob diese oder jene der ungetränten Holzstämme die der unglücklichen Amalia von Erlenburg war.

Auch über die Verhältnisse des Freiherrn waren die jungen Gatten in Kenntniß gesetzt. Sie wußten, daß Cäcilia einer angesehenen Adelsfamilie Oesterreichs entstammte, daß Herr v. Erlenburg reich war, daß eine der glänzendsten Besitzungen der Steiermark ihm gehörte, daß er niemals andere Kinder befehlen hatte, und somit Cäcilia als einmalige Erbin aller von Herrn v. Erlenburg beschriebenen Herrlichkeit zu betrachten war. Und sie hatte auch verstanden, daß der Freiherr, obgleich das Geschick sie ihm mit 20 Jahren zum ersten Male unter die Augen geführt hatte, mit väterlicher Liebe um das Wohl seiner Tochter bemüht war.

Dennoch fühlte sich Paolo nicht zufrieden in dem Bewußtsein, Schwiegerjohn dieses reichen Edelmannes zu sein. Nicht etwa, daß der Unterschied des Ranges dieses Mißbehagen hervorgebracht hatte; es war Eifersucht, die sein Herz gefangen nahm. Seine überchwängliche Liebe zu Cäcilia hielt ihm nun so plötzlich das Phantastische vor Augen, die Abhängigkeit an den Vater werde mit dem Laufe der Zeit ein Hinderniß für die hingebende Liebe zu ihm, ihrem Gatten, sein. Fast bedauerte er, die Dentzeichen aus dem Fingerring nicht vernichtet zu haben. Cäcilia hatte niemals irgend Jemanden gekannt, der sie liebte; er, Paolo, war der erste gewesen, der überhaupt das heilige Gefühl, Jemanden anzugehören, bei ihr berührte. Würste er dem Himmel für ein Zusammenführen des Vaters und der Tochter, die bis dahin von einander nichts wußten, wohl dankbar sein?

Zehn Tage waren nun vergangen, seitdem Herr v. Erlenburg zum ersten Male die Schwelme des Barlo'schen Hauses betreten hatte, Tage, in denen er seine Kinder mit Freundlichkeitsbezeugungen überschüttete; dennoch undäuserte die Wolfe, die Paolo's Glück beschattete, die allgemeine Fröhslichkeit.

Auch Herr v. Erlenburg empfand, daß ein Schatten über dem Horizont des Barlo'schen Paradieses lag. Er wußte sich über die Ursache keine Aufklärung zu geben. Nur in der Absicht, Ungemach aus dem Wege zu räumen, tastete er daher der Ursache nach.

Ich bin reich, begann er, zu Paolo gewendet, als die Mittagstafel vorüber war und Cäcilia sich mit der Kleinen entfernte hatte; es war meine Absicht, meiner Tochter ein Legat zu vermachen, welches ihr das Leben in glänzenderen Farben zu sehen gestattet.

Und warum das? fragte Paolo. Meine Frau hat nichts vermüßt, so lange sie nicht wußte, daß die Geburt sie zu einem höheren Loose bestimmte. Und wenn ich Cäcilia richtig verstehe, so glaube ich, daß sie auch für die Zukunft mit dem, was mein Beruf uns einbringt, zufrieden sein wird.

Das heißt —

Nein, nein, wendete Paolo geschwind ein, da er glaubte, zu heftig gesprochen zu haben, es war nicht meine Absicht, Ihrer guten Meinung zu nahe zu treten, lieber Schwiegerpapa. Aber es ist der Stolz eines jeden Mannes, dem Gott als Empfehlung nur seine Tüchtigkeit im Handwerk gegeben hat, daß seine Gattin durch das Loos, welches er selbst ihr bereitet, zufrieden ist.

Es gibt Frauen, deren pekuniäre Verhältnisse eine Erleichterung für ihre Männer sind, meinte der Freiherr.

Gewiß, versicherte der junge Schwemann, aber ich freite Cäcilia nur, weil mein Herz für sie sprach. Ich liebe meine Frau; ich habe seit dem Tage, da ich sie zum ersten Male sah, mit verdoppelter Kraft gearbeitet und den Erlös meiner Arbeit zusammengehalten, um ihr eine trauliche Heimath zu bieten. Was wir um uns sehen, ist das Produkt meines Strebens, und wir sind glücklich. Glauben Sie mir, es bedarf keiner hervorragenden Schätze, um einem Weibe das Loos, welches sie glücklich macht, zu beschaffen; dazu genügt Eintracht, das Bewußtsein vereinigten Strebens und Vertrauen auf den Beistand des Höchsten.

Herr v. Erlenburg schwieg noch einen Augenblick. Paolo, sagte er dann, ich schätze die Gesinnung des Mannes, der im Vertrauen auf die Kraft seines Verdienstes spricht; aber die Welt ist auch in anderem Licht zu betrachten. Man kann sich, ohne seinem Charakter etwas schuldig zu bleiben, das Leben heiterer gestalten, wenn das pekuniäre Verhältniß die Erlaubniß gibt.

Und was fehlt uns? fragte Paolo. Mein Geschäft hat bis jetzt in gutem Maße hergegeben, was für die Bedürfnisse einer Bürgerfamilie wünschenswerth ist.

Cäcilia hat niemals eine Ahnung gehabt, daß sie einem freiherrlichen Hause entstammte, fügte er bei, und die Einfachheit, in der sie erzogen wurde, hat ihr keinen Blick in die Verhältnisse gestattet, für welche sie als Zögling des Fingerringes nicht be-

gann am Dienstag (22.) die Etatsdebatte, welche Freiherr v. Huene mit einer langen, vortrefflichen Rede eröffnete, besonders den Kultusetat kritisch, wobei er namentlich die Imparität bezüglich der Gehaltszulagen der katholischen und evangelischen Geistlichen, und den Mangel des Nachweises über die Verwendung des Dispositionsfonds betonte. Eine Kritik des Finanzetats veranlaßte Huene's Erklärung, das Centrum könne und wolle keine Vermehrung der indirekten Steuern. Wenn größere Einnahmen notwendig, dann sei die direkte Einkommensteuer heranzuziehen. Das Centrum wolle mitarbeiten an der Steuerreform, verlange aber gesetzliche Garantien gegen die Steuerherrschaft und eine gerechtere Steuerverteilung. Hobrecht anerkennt den Druck der indirekten Steuern, aber sie seien notwendig. Er wünscht Reform der Landgemeinde-Ordnung. Nicht befürchtet, die gute Finanzlage könne durch Mindererträge der Eisenbahnen gefährdet werden. Der Finanzminister bezweifelt, daß die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die Kommunen schon nächstes Jahr möglich sei.

Die Budgetkommission des Reichstages bewilligte alle Forderungen für neue Kriegsschiffe. — Stöcker brachte einen Antrag ein auf Verbot der Einfuhr von Spirituosen in die deutschen Kolonien. In Württemberg haben die Landtagswahlen stattgefunden, welche eine bemerkenswerte Veränderung in den bisherigen Parteiverhältnissen nicht zur Folge hatten. Sehr beachtenswert ist das Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen. Während 1882 für die Kandidaten der Sozialdemokratie 3561 Stimmen abgegeben wurden, erhielten dieselben am 9. Januar 10 754 Stimmen.

In dem Befinden des Königs von Holland ist noch immer keine Besserung eingetreten und das nahe Ende ist bevorstehend. Der luxemburgische Staatsminister Eysden hatte kürzlich eine Unterredung mit dem Fürsten Bismarck über die Thronfolge in Luxemburg, das bekanntlich an das Haus Nassau fällt. Ministerpräsident Crispien hat einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, in welchem die sofortige Umwandlung der Güter derjenigen geistlichen Genossenschaften, deren Zweck heute nicht mehr besteht, und bei allen anderen eine langsame Umwandlung verlangt wird. Natürlich geschieht das nicht, um den Hunger von Hunderttausenden von Bettelarmen zu stillen, sondern um Kanonen und blanke Knöpfe zu kaufen. Es ist besonders auf das Vermögen der barmherzigen Zwecken dienenden Bruderschaften abgesehen, deren Zweck bei der „vorigen“ staatlichen Armenpflege nach Crispien's Meinung „nicht mehr besteht“. — Italienische und französische Radikale haben in der Hauptstadt der Lombardie, in dem sehr demokratischen Mailand, einen Friedens-Kongreß abgehalten. Ihre ganze Wissenschaft bestand aber nur darin, daß sie den Fürsten Bismarck und den Friedensbund heftig angriffen und die Bildung einer italienisch-französischen Verbrüderung als einziges Mittel, den Frieden zu erhalten, hinstellten.

In Frankreich beherrscht der Wahlkampf zwischen Boulanger und seinem republikanischen Gegner Jaques alles Interesse. Beide Wahlkandidaten suchen sich nach Kräften gegenseitig bloß zu stellen und lächerlich zu machen, aber die Auswärtigen, gewählt zu werden, sind die größten doch für Boulanger.

stimmt sich. Warum sie in Verhältnisse drängen, nach deren Besitz das junge Weib keine Sehnsucht hat? Cäcilia hat nicht die Erziehung bekommen, um die Rolle einer hochgeborenen Dame zu spielen, und mein Wunsch ist es nicht, daß sie über die Schranken meiner eigenen Stellung hinausstritt. Lassen wir daher die Verhältnisse, wie sie liegen. Es war bis jetzt mein Glück, für meine Familie zu arbeiten, weil die ungeliebteste Liebe dann nur mir allein, dem Gatten und Vater gilt.

Der Freiherr preßte die Lippen auf einander und starrte vor sich, bevor er zu reden begann. Cäcilia gehört Ihnen, sagte er mit einer gewissen Niedergeschlagenheit, und ich habe nicht die Berechtigung, eine Verfügung zu treffen. Cäcilia ist glücklich — Paolo nickte.

Und doch würde es mir eine Kränkung sein, nicht zum Wohlbestehen meines Kindes beigetragen zu haben; Sie aber weisen ein Erbe, auf das Cäcilia sogar ein gesetzliches Recht hat, von sich. Sie überdenken nicht die Kränkung, die für mich in Ihrer Weigerung liegt.

Paolo sah ein paar Sekunden lang den Freiherrn an. Betrachtet wir das Verhältnis, wie es liegt, sagte er darauf. Es ist meine Absicht, Ihnen die Erbschaft zu zollen, die Ihnen als meinem Schwiegervater gebührt. Würde ich selbst von hoher Geburt sein und Cäcilia als die Tochter des Freiherrn von Erlenburg geheiratet haben, so wäre die Annahme der Missethätigkeit der Ehre gewesen; ich würde als natürlich angesehen haben, daß der Reichthum, an welchen die Tochter des Freiherrn v. Erlenburg gewöhnt war, ihr auch für die Folge gegeben werde. Cäcilia wäre für das Leben in vornehmen Circeln

Die englischen conservativen Blätter verurtheilen die Veröffentlichung der Akten betreffend Geffen in der allerstärksten Weise, so daß sich die Auslassungen derselben zum größten Theile gar nicht wiedergeben lassen. Die Morning Post' bedauert die persönliche Bitterkeit und die Times' findet den Mangel an Großmuth auffallend; die Achtung vor Kaiser Friedrich hätte die Fortsetzung des Streites verboten sollen. Der Standard' spricht sich besonders heftig aus.

#### Personal-Chronik.

Der Gerichts-Assessor von der Bank in Eichweiler ist vom 1. Januar d. J. ab zum Notar in Münsterweiler ernannt worden.

In den Ruhestand tritt der Postsekretär Schuber in Meßmerich.

**Die Aufführung des biblisch-historischen Schauspiels „Joseph und seine Brüder“** durch den Hausener Männergesangverein „Eintracht“ am 20. Januar 1889.

„Die Kunst ruht auf einer Art religiösem Sinn, auf einem tiefen unerschütterlichen Ernst; deswegen sie sich auch so gern mit der Religion vereinigt. Die Religion bedarf keines Kunstsinnes, sie ruht auf ihrem eigenen Ernst.“  
Maximen und Reflexionen von Gathe.

Ebenso alt, als die Schauspielkunst selbst, ist auch die Wahrheit dieses Ausspruchs des Meisters von Weimar. Mit frommem Schauer folgten die Griechen den Aufführungen der Antigone, des Oedipus, sowie den Trauerpielen ihrer Dichter Sophocles, Aeschylus und Euripides, um Schmerzfühl den Jammer und das Leid mitzufühlen, in welches die Sagen einer heidnischen Religion den menschlichen Willen, das menschliche Herz gestürzt, weil es sich eben aufbaunte gegen die Unabwendbarkeit des Ausspruchs von Göttern, die nur nach bloß menschlichen Gesetzen und menschlichem Ermessen die Schicksale der Menschen zu leiten pflegten. Religion, Bildung, Kunst verkörpert sich im griechischen Schauspiel, es war von weittragender Bedeutung für das Culturleben der Hellenen; die Religion also war der Ausgangspunkt ihrer Tragödie. Dieselbe Erscheinung wiederholte sich im Mittelalter, wo die Begebenheiten und Szenen der heiligen Schrift ausnahmslos die Stoffe bildeten, aus denen Schauspiele gemacht wurden, so gut und so schlecht es die Kunst des Poeten vermochte. Ähnliche Schauspiele, wie das am Sonntag uns gebotene, wurden Jahrhunderte hindurch auf dem Markte zu Nürnberg aufgeführt und in den Bergen von Oberammergau hat sich, wie faßsam bekannt, diese Schauspielkunst in unerreichter Höhe bis auf diese Stunde erhalten.

Diese Einleitung soll uns davon überzeugen, daß erstens jede wahre Kunst ihre Wurzeln in der Religion hat; d. h. jede Kunst ist nur dann die wahre und echte, wenn sie aus Gesetzen tiefer Moral hervorgegangen, die eben nur die Religion gibt und lehrt. Zweitens hat die Geschichte der dramatischen Kunst, noch mehr aber Malerei, Sculptur und Musik uns bewiesen, daß es kaum dankbarere Stoffe gibt zur Darstellung, als diejenigen, welche im Buche aller

erzogen gewesen; sie würde es nicht anders gewußt haben, als daß an der Seite ihres Gatten ein gleiches Leben ihrer warte; mit der Berechtigung an ein solches Leben gleiche sich die Annahme der Missethätigkeit aus. Nun aber hat das Schicksal anders verfügt: die Erziehung, welche Cäcilia im Findelhause zu Theil geworden, hat sie auf den Weg der schlichten bürgerlichen Thätigkeit geführt. Nicht allein, daß ihr jede Kenntnis des vornehmen Lebens fremd ist, Cäcilia würde sich unglücklich fühlen, würde ihr die schlichte Umgebung, mit der sie vertraut ist, genommen sein; Cäcilia kennt nichts als ihr stilles, häusliches Glück. Die Liebe zu ihrem Gatten, die Pflege ihres Kindes machen für ihr Herz den Himmel aus. Und muß ich noch hinzufügen, daß mein eigener Wunsch, selbst Schöpfer eines bescheidenen Wohlstandes zu sein, sich mit dem Ideal meines Weibes verbindet? Muß ich noch betonen, daß die Glückseligkeit, die ich uns geschaffen habe, sich auf meine Arbeit gründet?

Nachig hatte Herr v. Erlenburg den jungen Meister angehört; er konnte sich nicht verhehlen, daß Wahrheit in dem liege, was Paolo ihm vorbrachte.

Paolo, sagte er, ich will Dir eine Summe geben, durch welche Du den Betrieb Deines Geschäftes vergrößern kannst; es wird Deinem Streben eine gewisse Befriedigung sein, Deine Firma heben zu können. Nun? fügte er hinzu.

Der junge Meister sah den Freiherrn mit weit aufgerissenen Augen an. So sprach doch, drängte Cäcilia, deren Antlitz vor Freude über den Vorschlag ihres Vaters erglüht war. Cäcilia wußte, ein wie sehnlicher Wunsch ihres Gatten die Vergrößerung seines geschäftlichen Betriebes war. (Fortf. f.)

Bücher aufgezeichnet sind. Behauptet man doch, daß der Componist eines Dratoriums den Gipfel der Kunst erstiegen und daß ihm nun alles zu leisten möglich sei! Zugleich aber mit der Darstellung des Stoffes tritt eine ungeahnte Schwierigkeit an den Ausführenden heran, der er sich vielleicht vorher in ihrem ganzen Umfange nicht bewußt gewesen. Die meisten Personen der heiligen Schrift, die Propheten, die Apostel, sind so gewaltige, einzige, nur den höchsten Zielen der wahren Religion dienende Charaktere, daß eine Darstellung, Nachahmung ihrer gewaltigen Individualität wiederum einen Menschen erfordert mit Eigenschaften so außerordentlicher Art wie solche wohl schwerlich in einem semichischen Darsteller zu finden sein dürften; die Entscheidung, die Profanation, sie liegt gar zu nahe. Ganz und gar trifft nach unserer Meinung diese Anschauung auf die Person Christi zu, die uns eben das Höchste, Heiligste und Erhabenste (auch vom rein menschlichen Standpunkte betrachtet), repräsentirt, das diese irdische Welt bisher gekannt und je gesehen. Unser Ausspruch würde die vor zwei Monaten in unserer Provinz (auch in unserem benachbarten Gauskirchen) erdichtene Gesellschaft bayerischer Schauspieler zur Darstellung religiöser Bilder aus dem Leben Christi vielleicht kränken, wenn wir ihr mittheilten, daß ihr Darsteller des Christus der Erscheinung nach wohl ähnlich dem Bilde war, welches uns allen durch die Gemälde der großen Maler bekannt und geläufig ist, daß aber betrefß des Spielers, des Ernstes, der Würde, der Ruhe der Bewegungen der Darsteller unendlich weit hinter den Vorstellungen zurückblieb, die wir uns von dem Thun, Unterlassen und Leiden des Herrn von Gethsemane bis nach Golgatha gemacht; die Figur des Johannes entbehrte des Liebreizes, Petrus war zu unbedeutend geschildert u. s. w. Daß Oberammergau noch heute es unternehmen darf, die ganze civilisirte Welt nach Palästina zu geleiten und ihr darzustellen, was sich einst in Zion's Stadt ereignet, hat seinen Grund in der Jahrhunderte hindurch geübten Kunst der Holschnitzerei (Sergotischneider genannt), welche sich in den Familien fortgeerbt; jede Familie wächst innig mit dem Bilde und der Vorstellung zusammen, welche als Petrus, Lucas u. s. w. geschnitten werden. Der Beruf bildet hier den Menschen und außerdem hat die Abgeschiedenheit der Bewohner von der Außenwelt Einfachheit und religiösen Sinn befördert und erhalten, der auch durch hülfreichste Unterstützung von Seiten der Kirche es ermöglicht, Darstellungen der heiligen Schrift zu geben, die einen Eouard Desirant zu dem Zeugnis begeisterten, daß die Schauspielkunst ihre höchsten Triumphe in Oberammergau feiere!

Die Darstellung des uns gebotenen Schauspiels hatte geringere Schwierigkeiten zu überwinden, weil uns die biblische Erzählung von dem Verhältnis Josephs zu seinen Brüdern nur menschliches Leid, Nachsicht, Kummer eines liebenden Vaters sowie edelherzige Vergeltung eines vom Schicksal hoch erhabenen und begünstigten Bruders berichtet; gleichwohl ist die Darstellung keine allzu leichte. Der Schmerz des Ruben, derjenige des großen Jacob, der Brüder Reue, sollen in unserem eigenen Herzen nachklingen, wir setzen uns in seelische Beziehungen zu den Darstellern, wir fühlen, wir leiden, wir freuen uns, ja wir spielen im Herzen mit ihnen mit. Wenn wir von den Vorzügen des uns Gebotenen zuerst berichten, so ist der staunenswerthe Fleiß anzuerkennen, womit die Rollen studirt waren, mancher Bühnenkünstler konnte sich ein Muster daran nehmen. Genzlich klappte Alles, wie man zu sagen pflegt, die Costüme waren angemessen, malerisch, es wurde mit bestem Willen und Hingebung gespielt. Jedoch betrefß der Declamation, Körperbewegung und Darstellung hegen wir schwere Bedenken. Wenngleich verständlich gesprochen wurde, so wurde viel zu rasch rezitirt und mit dem eiligen Vortrag der Verse gingen häufige, ruhelose Bewegungen Hand in Hand, die uns bisweilen Ernst, Reue, die Weisheit des Gebetes vermissen ließen. Rubens Schmerz kam uns nicht zum Verständnis, weil die Declamation in einer und derselben Tonlage ohne Schattirung sich bewegte, die Sprache war eher pathetisch, denn reuevoll. Der gefangene Simeon kitzte zu viel mit den Ketten, das Gebet an Jehovah ließ die Weisheit und den stehenden Ton vermissen; ferner nahm derselbe Darsteller die Nachricht von der Ankunft seiner sehnsüchtig erwarteten Brüder sehr gleichgültig auf, das Wiedersehen selbst war nicht ergreifend genug. Betrefß des Declamirens belehrt uns Gathe folgendermaßen: „Hat man Jemand zu declamiren, so ist zu bemerken, daß man jeden Anfang eines Verses durch ein kleines, kaum merkbares Innehalten bezeichnet.“ Hiergegen verließ der Darsteller des Joseph, welcher mit schönem Ausdruck, jedoch ohne Pausen declamirte, man glaubt, das Stück sei in Prosa geschrieben, während doch jambische Verse zu rezitiren sind. Das Erscheinen Josephs muß bedeutender wirken, weil er ein Mann höherer Bildung an des Fürsten Hofe geworden, wir erwarten von seinem Auftreten wohl „Schmerz“ über das Schicksal seiner Brüder und seiner Familie, letzteren jedoch getragen von einem

edlen, tiefen Empfinden, das sich durch Mäßigung auszeichnet. Durch den Glanz seiner Erscheinung hindurch muß zu uns der Mensch reden, dessen Herz nach der Liebe des Vaterbergs und der Ausöhnung mit den Brüdern sich sehnt.

„Vaterland, dich muß ich längst verlassen,  
Freu von dir haben mich die verlaßt, die mich hassen.  
Wenig rührt mich die Braut, die mein Herz nicht erregt!  
Jacob lehnt sich gewiß, an sein Herz mich zu drücken.  
Ihn einmal noch zu sehen, den Vater, welsch Entschiden  
Seine Thränen zu trocken, zu stillen sein Leid!“<sup>1)</sup>

In der berühmten Oper Joseph in Egypten von Mehul wird also gerade so gesungen, wie hier im Schauspiel gesprochen und empfunden werden soll; der Widerspruch zwischen äußerem Glanz und Ruhm und dem bekümmerten Herzen Joseph's muß, den Zuschauer rührend, zum Ausdruck kommen, dazu ist aber ruhige Declamation mit Pausen und sehr wenig und maßvolle Bewegung auf der Bühne erforderlich. Schmerz und Freude, beide machen uns in diesem Leben von selbst zu Rednern, der erstere jedoch auf eine uns erschütternde Weise. „Alles was übertrieben wird, ist dem Vorhaben des Schauspielers entgegen, dessen Zweck von jeher war, ist und bleibt, der Natur gleichsam den Spiegel vorzuhalten, der Tugend ihre eigenen Tugenden, der Schmach ihr eigenes Bild“, belehrt uns Hamlet. Dies mögen sich sämtliche Darsteller zur Richtschnur nehmen, wir wollen nur Menschen sehen in ihrem natürlichen Empfinden von Schmerz, Leid, Freude und Verjüngung. Der Darstellerin der Schwester Dina fehlte der rührende, heilige Zug des weiblichen Herzens, das ja immer zum Trost und Mitleid bereit ist, während die Sclavin nicht erkennen ließ, daß Egypten mit seiner heißen Zone ihre Heimath ist<sup>2)</sup>. Benjamin verrieth nicht, daß er der „jüngste“ seiner Brüder sei, weder in Spiel noch in Stimme. Die Darstellung des Jacob war vorzüglich, desgleichen das Opfer unter den weihelichen Klängen eines sehr schönen Gesanges, der durch eine prächtige Tenorsstimme wirksamst gehoben wurde. Die Gruppierung auf der leider zu kleinen Bühne war sehr wirksam, die Coullissen sind gut, aber incorrect gemalt, da die Pyramiden perspectivisch zu klein sind, (die Vorderkante der ersten sogar zu kurz) und die Säulen zu kurze Capitale mit unsymmetrischem Anblick tragen. Man vergesse nicht, daß wir uns in Egypten, dem Lande des Märchenhaften und Traumartigen befinden! Die lebenden Bilder waren ohne Tadel, sehr schön die Göttergötter auf Sinai und es ist bei dem außerordentlichen Fleiß der Mitglieder, welche gefänglich noch mehr streuen sollten, zu erwarten, daß diese Darstellungen zu trefflichen und ergreifenden Leistungen heranwachsen werden. Mit diesen Wünschen wollen wir freudigen Dankes für das Gebotene Abschied nehmen und uns und den Darstellern folgende Sprüche des Mittelalters entgegenhalten:

„Wer recht will thun immer und mit Lust,  
„Der hege wahre Lieb“ in Sinn und Brust.  
„Wer Gott ahnet, ist hoch zu halten,  
„Denn er wird nie im Schlechten walten.“

<sup>1)</sup> Diese der Oper Joseph in Egypten entnommenen Textesworte seien deshalb angeführt, weil in schlichten Worten ganz genau Inhalt der Scene angedeutet wird, die auch hier den 4. Actus einleitet.

<sup>2)</sup> Warum begleitet die Violine den Gesang der Sclavin nicht in der Terz, das bloße Mitspielen der Melodie macht den sonst schönen Gesang eintönig?

### Vermischtes.

— Dem Herrn Baumeister Moritz aus Aachen ist die Kreisbauinspektorstelle für den Kreis Eupen-Montjoie-Malmédy-Schleiden übertragen worden.

— Der bisherige Landratsamts-Verwalter Regierungs-Inspector v. Groote ist zum Landrath des Kreises Aachen ernannt worden.

— Dem Herrn Notar Justizrath Wagner zu Euchenheim ist die zum 1. März d. J. nachgesetzte Entlassung aus dem Amte eines Notars erteilt worden.

— Der preussische Staatshaushalts-Etat für 1889/90 enthält auch eine Forderung von 100 000 Mark, welche als erste Rate zum Umbau des Bahnhofes zu Guskirchen bestimmt ist.

Aus der Erzdiocese Köln, 19. Jan. Mit dem Beginn des neuen Jahres hat die Erzdiocese Köln schon fünf Pfarrer durch den Tod verloren.

Lommersdorf. Unser vielgeliebter Pfarrer Herr Jakob Schledt, welcher vor kaum Jahresfrist die Verwaltung der hiesigen Gemeinde übernommen hat, ist uns am 16. Jan. durch den Tod entziffen worden.

Gerresheim. Die Frau eines hiesigen armen Arbeiters schenkte am vorigen Donnerstag vier Knaben das Leben, nachdem sie bereits dreimal Zwillinge zur Welt gebracht.

Von der Ahr. Nach Aussage des Eisenbahnministers ist die Fortführung der Bahn von Adenau nach der Eifelbahn beschlossene Sache. Die in Betracht kommenden Linien sind Adenau-Gillesheim-Jünkerath, oder direkt über Staßfurt nach Jünkerath, oder Adenau-Blankenheim. Da von Gillesheim über die Bahnlinie bisher wenig oder fast nichts geschehen zu sein scheint, so hat die Linie Adenau-Blankenheim wohl am meisten Aussicht, da nicht nur auf dieselbe eifrig petitionirt wird, sondern auch der Abgeordnete für den Kreis Schleiden, Prinz Krenberg, für diese Strecke große Thätigkeit entfaltet. Im Herbst verfl. Jahres hat er die Strecke, um persönliche Einsicht zu nehmen, selbst bereist. Gegenwärtig in Berlin, hatte er noch vor Kurzem in derselben Angelegenheit beim Minister Audienz, der sich für die von dem Abgeordneten für den Kreis Schleiden befürwortete Eisenbahnstrecke nach Blankenheim sehr wohlwollend aussprach.

Vonn, 20. Jan. Gestern Abend ist durch den Tod von langen, schweren Leiden der Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Werner Raspe, Direktor der Provinzial-Irrenanstalt hier selbst, erlosch worden.

Köln, 23. Jan. [Häuserwerb.] Das Grundstück Hohestraße 38, Ecke Augustinerplatz, ist von einer Berliner Firma für die Kleinigkeit von 525 000 M. erworben worden.

— Ein Viertel des großen Looses der preussischen Lotterie ist Herrn Pfarrer Hartmann in Hedderheim bei Frankfurt a. M. zugefallen, der den Armen seiner Gemeinde 15 000 Mark schenkte.

— Der Hauptgewinn der schlesischen Gold- und Silberlotterie, eine Goldsäule im Werthe von 50 000 M., ist in eine Dortmund'sche Kollette gefallen. Ein Bergmann aus Lütgendortmund ist der Gewinner.

— Auswanderungslustige werden neuerdings zur Auswanderung nach Brasilien durch den Hinweis zu verleiten versucht, daß sie nach ihrer Ankunft am Bestimmungsorte auf fortlaufende Unterstützung seitens der brasilianischen Regierung zu rechnen hätten. Welche Bewandniß es mit dieser angeblichen Unterstützung hat, geht aus dem Verfahren hervor, welchem derartige Auswanderer vor ihrer Einschiffung in Europa seitens der Schiffslinien unterworfen werden. Die Auswanderer gehen nämlich vor ihrer Ausweisung durch Unterschrift eines Reverses ausdrücklich anerkennen, daß sie nach ihrer Ankunft in Brasilien auf alle Ansprüche gegen die dortige Regierung Verzicht leisten. Auswanderungslustige werden daher gut thun, anstatt den Anpreisungen gewissenloser Agenten Gehör zu schenken, sich vielmehr darüber klar zu werden, daß sie nach ihrer Ankunft in Brasilien eine Unterstützung irgend welcher Art nicht zu erwarten haben werden.

M. Gladbach, 22. Jan. Am Sonntag Mittag schoß ein Fabriknachwächter mit zerhacktem Blei in eine Schaar spielender Kinder und verletzte ein sechsjähriges Mädchen erheblich an den Beinen; die ärztliche Untersuchung ergab etwa dreißig Verletzungen. Für die entsetzliche Noth dürfte den Betreffenden wohl eine empfindliche Strafe treffen.

Karlruhe, 23. Jan. In der Nacht ist heute Nachmittag 4 Uhr der Decan Zörderer in seinem Studierzimmer von einem erst heute Morgen aus dem Gefängnis entlassenen 25jährigen Buchbindergehülfen Abda aus Aach bei Engen ermordet worden. Der Mörder wurde verhaftet.

— Im Weinlager von Vercy wurden am Mittwoch nicht weniger als 1500 Fässer gefälschten Weines, der aus Cette gekommen war, beschlagnahmt. Es stellte sich heraus, daß die Flüssigkeit keinen Tropfen Nebenblut enthält.

Kom, 21. Jan. In Folge einer Entsendung führten in Casola bei Ravena vier Häuser ein. Zehn Tode wurden bereits ausgegraben, zehn andere werden noch vermisst.

— Die wissenschaftliche Rundschau des Journ. des Deb. berichtet: Der Besitzer des längsten Bartes der Welt ist der 63jährige Bildhauer Louis Coulou in Montluçon. Sein Bart mißt 2 Meter 32 Centimeter und wächst noch immer. Coulou trägt seinen Bart, dessen Länge vom Bürgermeister in einem Zeugnisse bestätigt ist, entweder gleich einem Plaid um den Arm geschlagen oder er wickelt die beiden Enden wie eine moderne „Frauenboa“ um den Hals oder aber er steckt den Bart an der Taille fest. Coulou hat schon von so manchem Imprefario die lockendsten Anträge erhalten, sich, das heißt seinen Bart, ausstellen zu lassen, dieselben aber zurückgewiesen.

— [Die Pariser Ausstellungsbauten.] Der vielgenannte Eiffelturm, der mit mehr als 200 Metern bereits den Kölner Dom und das Nationaldenkmal von Washington hinter sich oder vielmehr unter sich gelassen hat und noch um weitere 100 Meter wachsen soll, bietet schon jetzt einen Anblick, der in seiner Art einzig sein dürfte. Besonders wenn man das Marsfeld bei nebligem Wetter besucht, wo sich die Spitze des Thurmes fast in den Wolken verliert, empfängt man den lebhaftesten Eindruck der ungeheuren Höhe. Die Befürchtung, dieses Kunststück moderner Eijentechnik werde häßlich wirken und die gesammte Ausstellung, wo nicht die Stadt Paris selbst verunstalten,

hat sich nicht gerechtfertigt. Der Umstand, daß die vier Kanten des von einer quadratischen Basis aufstrebenden Thurmes keine geraden, sondern faust einwärts geschwungene Linien darbieten, verleiht dem Bau eine gewisse Leichtigkeit und Eleganz. Zum gleichen Zwecke trägt auch das Material bei. Außer den vier cyklopiischen Grundmauern aus Granit besteht der Thurm aus lauter verhältnismäßig dünnen eisernen Balken, so daß man gar nicht begreift, wie sie die ungeheure Last tragen können. Wird erst das hölzerne Gerüst weggeräumt sein, so werden auch die vier hochgewölbten Bogen, welche die vier Grundpfeiler mit einander verbinden, großartige Wirkung thun. Auch wenn man den Thurm zuerst gesehen hat, machen der große Kuppelbau, der für die schönen Künste bestimmt ist, und die unglücklich hohe und weitgespannte Maschinenhalle einen außerordentlichen Eindruck. Die malerischen Gebäude der kolonialen Ausstellung sind schon ziemlich nahe ihrer Vollendung. Cochinchina mit Tonkin, Annam und Kambodscha, Algier, Tunis, Madagaskar haben jedes ein eigenes Ausstellungs-Gebäude im einheimischen Style aufgeführt, und zwar meist in größerem Ausmaß, als man bis dahin an Weltausstellungen gewohnt war.

London, 19. Jan. Durch eine Explosion schlagender Wetter in der Kohlengrube Lyde in Geshire sind gegen 30 Arbeiter um's Leben gekommen.

— Der Präsident der nordamerikanischen Union, Herr Cleveland, hat sich entschlossen, nach Ablauf seiner Amtsperiode Vizepräsident zu werden. Er nimmt seinen Wohnsitz in Orange im Staate New-Yersey.

— [Wörtlich aus dem Amtsblatte zu X.] Das Gasthaus zu Hiedelsberg ist auf sechs Jahre zu verpachten. Dem Pächter steht das Recht zu, Gäste zu beherbergen, zu schlachten und zu speisen.

Der Magistrat.  
— [Ungerechter Vorwurf.] „... Aber Peter, beim blauen Himmel da oben hast Du mir ewige Liebe und Treue geschworen und gestern warst Du bei der Kathi!“ — „Das ist was Anderes, liebe Schatzel — gestern hat's ja geregnet!“

**Preisaus schreiben.** Die Verlagshandlung des „Univerjum“ (A. Hauschild) in Dresden eröffnet eine Preisconcurrenz zur Erlangung geeigneter Kunstblätter für ihre illustrierte deutsche Familienzeitschrift „Univerjum“ und setzt folgende Preise aus:

1. 700 Mark für zwei Bilder in farbiger Ausführung, 22 cm breit, 30 cm hoch.
- II. je 200 Mark für zwei Bilder einfarbig (grau in grau), 22 cm breit, 30 cm hoch.

Außerdem sollen eine große Anzahl von nichtprämierten Blättern käuflich erworben werden.

Die Arbeiten müssen bis spätestens 30. März cr. an den Verlag des „Univerjum“ in Dresden-A., Johannesplatz 7 eingeleitet werden.

Als Preisrichter fungiren die Herren: Hofrath Professor Baumels, Professor J. Scholz, Architect A. Hauschild, sämmtlich in Dresden.

Die näheren Bestimmungen sind im 13. Hefte des „Univerjum“ bekannt gegeben, sowie in unserer Redaction einzusehen. Jedemfalls haben sich die Leser des „Univerjum“ eines ganz besonders schönen Bilderzeichnendes der Hefte zu gewärtigen, was im Verein mit neuen, jugtfräftigen Romanen, wie „Das Paradies des Teufels“ von Moritz von Reichenbach und „Scharwarsch Blut“ von Fred Imhof u. nicht verfehlen wird, dieser vortrefflichen Zeitschrift immer mehr Abonnenten zuzuführen.

### Frucht-Preise.

Neuß, 23. Jan.		Köln, 23. Jan.	
	pr. 100 Kilo M.		pr. 100 Kilo M.
Weizen	1. Cl. 19.00	Weizen	19.00—00.00
„	2. „ 17.50	Roggen	00.00—00.00
Roggen	1. Cl. 14.50	Gerste	00.00—00.00
„	2. „ 13.00	Safer	13.50—13.70
Buchweizen	00.00	Fälpiß, 22. Jan.	
Safer	13.80	pr. 100 Kilo M.	
Aweel	00.00	Weizen	17.50—18.50
Rapsfamen	00.00	Roggen	14.50—15.00
Startoffeln	8.00	Safer	11.00—12.50
Heu pr. 500 Kilo	50.00	Gerste	12.00—15.50
Stroh pr. 500 Kilo	33.00	Euskirchen, 8. Jan.	
Rüßel 100 Kilo	62.00	pr. 100 Kilo M.	
do. fahweise	63.50	Weizen	18.00—18.50
Brefschagen 1000 R.	140.00	Roggen	15.50—16.00
Stielen 50 Kilo	5.30	Safer	12.50—13.00
		Gerste	15.00—15.50

**Gestricke u. farbige Seidenstoffe v. Mt. 1.35 bis 9.80 p. Met.** — (ca. 450 versch. Dess.) — versch. roben- u. stückweise porto- u. zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (K. u. R. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. 4

**Weiß ganzfein. Satin merveilleux v. Mt. 1.85 bis Mt. 10.25 p. Met.** — (20 Qual.) — versch. roben- u. stückweise porto- u. zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (K. u. R. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. 11

**Versteigerung zu Breitenbenden.**  
Am Donnerstag den 7. Februar 1889, Mittags 12 Uhr,  
läßt Herr Martin Steffens, Fabrikmeister zu Bruch, beim Wirthe Herrn Lückert zu Breitenbenden,  
feine sämmtlichen in der Gemeinde gelegenen Grundgüter,  
öffentlich durch den Unterzeichneten unter günstigen Bedingungen versteigern.  
Schleiden.  
Tils, Notar.

**Vocaltermin zu Mechernich**  
bei Herrn Gastwirth Drügh am Dienstag den 5. Februar 1889,  
von Vormittags 9 Uhr ab.  
Schleiden.  
Tils, Notar.

**Bekanntmachung.**  
Die Landbriefträger führen auf ihren Bestellungen ein Annehmlichkeitsbuch mit sich, welches zur Eintragung der von ihnen angenommenen Sendungen mit Vertheilung, Einschreibungen, Postanweisungen, gewöhnlichen Pakete und Nachnahmeleistungen, sowie der vorausbezahlten Beträge für befristete Zeitungen dient.  
Billig ein Anlieferer die Eintragung selbst bewirken, so hat der Landbriefträger dieselben das Annehmlichkeitsbuch vorzulegen. Bei Eintragung des Gegenstandes durch den Landbriefträger muß dem Absender auf Verlangen durch Vorlegung des Buches die Uebereinstimmung der stattgehabten Eintragung gewährt werden.  
Aachen, 3. Januar 1889.  
Der kaiserliche Ober-Postdirector, In Vertretung:  
Tasche.

Ein zu jedem Geschäfte geeignetes Haus in Mechernich unter der Hand bei günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Von wem, sagt die Exp. d. Bl.

**Weißer Aleejamen**  
I. Dual, 1888 selbstgezoogen, reinfrei Roggen-Nichtstroh, Weizen- u. Safer-Maschinenstroh, Alles zu ermäßigtem Tagespreise bei **Severin Sad** zu Mechernich.  
Erhielt von Leon Gehr, Neuß, eine Niederlage  
**Kraftfutter-Mehl**  
und ist selbiges zu billigsten Tagespreisen vorrätzig auf **Lager Schoddel** Bahnhof Mechernich. Dasselbe steht unter landw. Controle u. liegen Prospekte bei.

**Herrn-Leder-Gamaschen Herren-, Damen- und Kinder-Zuch-Gamaschen, sowie Herren- u. Damen-Zugstiefel**  
empfehlen billigst  
**Frz. Jos. Faber**  
im alten Kfm. Kier'schen Hause.

**Nützlich Wegweiser zum häuslichen Glück**  
Zu haben in allen Buchhandlungen in dr. Einbänden  
A. M. 0,75, M. 1,00 und M. 1,50.

**Bitter-Extract**  
nach dem Original-Rezept des frühern Apothekers **Scholl in Blumenthal** wieder recht hergestellt von **Apotheker J. Vallender in Blumenthal (Eifel)** verkauft zu Original-Preis: **B. Milden** in Haus-Rath, **P. Weber** in Mechernich.

**Einsam u. alleine!**  
gequält von schrecklichem Husten, wachst Mancher schlaflose Nächte!  
**Rechte Oscar Tische'sche Zwiebel-Bonbons**  
sind das beste Mittel gegen jeglichen Husten, Heiserkeit und Verschleimung und sollten (schon des billigen Preises halber) in keiner Haushaltung fehlen. Der Erfolg ist überraschend — doch achte man genau auf die **Zwiebel-Marke** mit dem Namen **Oscar Tische**, überall in Dcutel zu 20 u. 25 Pfg. zu haben. In Mechernich bei Herrn **Chr. Goergen**.

**CACAO SOLUBLE Suchard**  
LEICH-LOS-UND-REINER VORZUGLICHE QUALITÄT  
Mechernich: bei Chr. Goergen.

**Kaisers Geburtstag.**  
Sonntag den 27. Januar  
**Ball in Eisenfen**  
bei Wwe Walber. Anfang 4 Uhr.  
8 Uhr: Festrede. Entrée frei.  
Es ladet ergebenst ein  
der Vorstand des Krieger-Vereins.

**Gemüse-Konerven!**  
Erbsen, Dick-Bohnen, Schneidbohnen, Salatbohnen, Schnittspargel, Champignon's in Dosen 1/2, 1/1 u. 2 Lit. Inhalt, Mireb-Vidles, Perlzwiebel und Gurken in Gläsern, alle Früchte in Zucker conservirt in Gläsern u. Dosen, alle Fabrikate Knorr's getrockneter Gemüse, Schneidbohnen, Julienne, Suppengrünnes etc., Prinzess- und Kochmandeln, Tafelrosinen, neue hochfeine Kath. Pflaumen, Apfelsinen u. Citronen empfiehlt billigst  
**Chr. Goergen, Delikatessenhdlg.**

Vor laienhaften Fabrikaten wird gewarnt.  
**Phönix-Pomade**  
für Haar- u. Bartwuchs  
von Prof. H. E. Schneider, M. T. A. M. nach wissenschaftlichen Erfahrungen u. Beobachtungen aus besten Präparaten hergestellt, fördert unter Garantie bei Damen u. Herren einen glänzenden, sanften Haarwuchs und schützt vor Schuppenbildung, Ausgehen der Haare, frühzeitigem Ergrauen, wie auch vor Kahlschichtigkeit etc. Die Phönix-Pomade ist für die Thätigkeit der Kopfhaut u. den feinen Organismus des Haars das geeignetste u. beste bis jetzt existierende Mittel der Welt und die wohlthunende Wirkung und Stärkung derselben allgemein anerkannt. — Dankeschreiben liegen zur Einsicht aus.  
Postversandt gegen vorheriges Einzahlung des Betrages oder Nachnahme. — Preis pro Büchse M. 1.— und M. 2.—  
Schutzmarke.  
**Gebr. Hoppe, Berlin SW., Charlotten-Str. 22a.**  
Medizinisch-chemisch. Laboratorium, Drogeriehandlung u. Parfümerie-Fabrik  
Nur echt, wenn mit unserem Namenszug versehen.

Toilette-Haushaltungsseife pr. Pfd. 60 Pfg., Kinderseife pr. Stück 15 Pfg., hochfeinste Rosen-Glycerinseife, Lilienmilchseife, Moschusseife, Birkenbalsamseife, Galtseife, Bergmanns Zahnpaste, Moras Haarstärkemittel, Odours: Jockey-Club, Ylang-Ylang &c., Haaröl, loss u. in Flaschen, Melissengeist, Eau de Cologne (Köln Originalpreise).  
Zu haben bei **Chr. Goergen in Mechernich.**

**Johann Hoff'sche aromatische Malz-Kräuter-Toiletten-Seife zur Conservirung und Verschönerung des Teints und Stärkung der Muskeln.**  
Die Kraft des Malzes in der rationellen Verbindung mit wohlthätigen Kräutern bewirkt eine ganz außerordentliche Wirkung, die schon nach kurzem Gebrauch der Johann Hoff'schen Externa eclatant zu Tage tritt.

**Johann Hoff'sche Malzpomade zur Stärkung des Haarbodens.**  
Der durch die Pomade rein gehaltene Kopf bleibt schmerzfrei, das Haar wird seidnartig und eine wahre Perle des Hauptes. Von den ersten medizinischen Autoritäten als die wirksamsten Medicamente vorordnet, sind die Johann Hoff'schen Malzfabrikate seit ihrem 40jährigen Bestehen offiziell durch 76 Preismedaillen und Hoflieferanten-Diplome prämiirt worden.  
Breite ab Berlin: Malz-Kräuter-Seife 1 Stück à 0,50, 0,75 u. 1 Mt. 6 Stück Mt. 2,75, Mt. 4 u. Mt. 5,25. Malz-Pomade in Büchsen à Mt. 1 u. Mt. 1,50.  
Alleiniger Erfinder der Malzpräparate ist **Johann Hoff, Kaiserl. königl. Hoflieferant u. Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.**  
Verkaufsstelle in Mechernich bei **Chr. Goergen.**

**Das größte Glück auf Erden** ist nicht der Reichtum an Geld und Gut, sondern die Gesundheit. Viele Kranke erkennen ihre wahre Leben nicht und lassen sich als Magenkranke, Blutarme, Bleich- und Schwindsichtige behandeln. Betrachte man nun bei den meisten Kranken die sich zeigenden Symptome genauer, so wird man finden, daß Wurmfrausheit die Hauptrolle spielt; so manche Medizin wird gegen obensichende Leiden eingenommen, wäre aber besser erstet durch ein Wurmmittel des bekannten Spezialisten **Theodor Bonchhy in Stein bei Sickingen**. Die sichersten Symptome eines an Bandwurm, Spul- oder Madenwürmer Leidenden sind: Abgang unedel- oder färbisähnlicher Stühle und jositiger Würmer, sowie Blässe des Gesichtes, matter Blick, blane Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, freis belegte Zunge, Verdauungschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Heißheit, Aufsteigen eines Säurels bis zum Halse, stärkeres Zusammenziehen des Speichels im Munde, Magen säure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Juden im Aiter, Kollern, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stehende jaugende Schmerzen in den Gebärmern, Herzklopfen, Menstruationsstörungen. — Zahlreiche Atteste Geheilten aus all. n. Kantonen beweisen die Vorrüglichkeit der Methode. — Dauer der Kur 30-60 Minuten, ganz ohne Berufsstörung. **Bei Bestellung ist Alter und Geschlecht des Patienten anzugeben.** Die meisten Kranken, welche solche Wirur versuchsweise nahmen, waren von Würmern geplagt, während andere damit die dem Körper sehr dienliche Entfernung aller Unreinigkeiten zu ihrer Zufriedenheit erzielten. Die Kur ist unter Garantie der Gesundheit vollständig unschädlich.

**Gesellschaft „Zur Gemüthlichkeit“.**  
Sonntag den 27.  
**Ball**  
im Saale des Herrn Peter Weber. — Anfang 4 Uhr.  
Entrée frei. Von 4 bis 8 wird Bier verabreicht.

**Kaisers Geburtstag.**  
Sonntag den 27. dies. MtS. findet von 4 Uhr an in meinem Saale  
**Ball**  
Statt, wozu ergebenst einladet  
**M. J. Schmitz.**  
Entrée frei. Es wird feines Bier verabreicht. Der Saal ist geheizt.

**Ein tüchtiges Mädchen** gesucht zur Stütze der Hausfrau (diejenige, welche schon in Israel. Kaufe gebient, werden bevorzugt) von Frau Gustav Wolff, Metzger, Mechernich, Weiberstr. 18.

4 schöne Zimmer zu vermieten bei Egidius Kreis.  
**Köln-Looze**  
Dombau-Looze  
à 3 M bei Pet. Schumacher in Mechernich.

Die bereits angekündigte Monatschrift  
**„Gott will es!“**  
erscheint vom 15. Januar c. ab im Verlage des „Westfälischen Merkur“ in Münster, sie ist durch die Post wie durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Wir sind bereit, dieselbe unseren Lesern zu vermitteln, im Stadtbezirke zu 2 Mt., nach außen zu 2 Mt. 40 Pfg. ganzjährig.  
Das erste Heft liefern wir auch an Nichtabonnenten gegen Einzahlung von 15 Pfg. in Briefmarken. Bestellungen erbitten baldigt.

Zur Notiz für die Vorsteher der Zweigvereine des Afrika-Vereins theilen wir mit, daß der Herausgeber der Monatschrift „Gott will es!“ sich erbietet, Mitgliedarten kostenfrei gegen bloße Vergütung des Portos zu liefern. Die Karten, elegant auf Carton, tragen auf der Vorderseite den Namen, auf der Rückseite das Beicentlichte aus den Statuten. Das Porto beträgt für 25-50 Stück 10, für 100 Stück 20 Pfg. Man wende sich an Redacteur Helmes in Münster.

**Rheinische Eisenbahn.**  
Richtung von Köln nach Trier.  
Ab Köln 515 518 1157 310 828  
„ Guskirchen 629 957 130 828  
„ Sargen 643 1010 125 510  
„ Mechernich 659 1024 125 515 1015  
„ Gall 729 1045 126 Amt.] 529 1036  
„ Trier 731 1054 547 1045  
„ Mettersheim 742 115 517 1056  
„ Mandenheim 754 1117 6115  
„ Schmidheim 756 1128 619 1129  
„ Zimterath 433 825 1145 611 1145  
An Trier 75 1055 133 81  
[515 ab Köln führt 4. Cl. bis Trier.]  
Richtung von Trier nach Köln.  
Ab Trier 755 255 521 718  
„ Zimterath 418 1056 456 819 an  
„ Schmidheim 511 1045 515 822  
„ Mandenheim 529 1053 523 811  
„ Mettersheim 531 112 533 812  
„ Trier 510 1111 510 822  
„ Gall 500 71 1121 213 500 92  
„ Mechernich 65 723 1135 213 619 915  
„ Sargen 616 729 1145 319 619 929  
„ Guskirchen 622 810 122 323 629 944  
An Köln 756 945 130 750 1050  
[756 ab Trier führt 4. Cl. bis Köln.]

Warme hiermit Leben, meiner Tochter M. a. d. weder für mich noch auf andere Namen etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.  
**Jos. Engel.**  
Von „Sterne und Blumen“ liegt heute Nr. 4 bei.

**Ein guter Rat**  
ist Goldes wert! Die Wahrheit dieser Worte lernt man besonders in Krankheitsfällen kennen und darum erhielt Richters Verlags-Anstalt die herzlichsten Dankschreiben für Zuwendung des kleinen illustrierten Buches „Der Krankenfreund“. Wie die beigedruckten Berichte glänzend Geheilten beweisen, haben durch Befolgung der darin enthaltenen Rathschläge selbst noch solche Kranke Heilung gefunden, welche bereits alle Hoffnung angeheben hatten. Dies Buch, in welchem die Ergebnisse zwanzigjähriger Erfahrungen niedergelegt sind, verdient die ernsteste Beachtung eines jeden Kranken, gleichviel an welchem Uebel er leidet. Es sollte deshalb niemand veräumen mittelst Visitation von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig oder New-York, 310 Broadway, die 936. Auflage des „Krankenfreund“ zu verlangen. Zuwendung erfolgt kostenlos.